

befestigen kann, anstatt den ganzen Kragen dreifarbig herzustellen. — Indem wir uns im Uebrigen auf die bereits in voriger Nummer gegebenen Details beziehen, glauben wir nicht nöthig zu haben, hier noch eine weitere Erklärung über den Zuschnitt und die Anfertigung der Uniform, d. h. des **Volks-Waffenrockes** zu geben, um so mehr, da das heutige Bild alle Einzelheiten genau sehen läßt.

Die zweite Figur unseres Modenbildes **Nr. 28** zeigt uns ein sehr elegantes und bequemes Sommer-Costüm. Die Jaquette ist von blaßgelbem Wollenatlas, häufig auch von derartigen feinem Tibet angefertigt, und nimmt sich allerliebste aus. Wir geben auf der beiliegenden Patronentafel Fig. 1 bis 3 den vollständigen Schnitt in verjüngtem Maßstabe hierzu, über welchen, bei der vortheilhaften Einfachheit unserer Zeichnungsmethode, keine weitere Erklärung vonnöthen ist.

Das Gilet dieser Figur ist sehr lang und mit kleinem Schawlragen angefertigt. Das lebhafteste Muster des Stoffes, grün- und weißkarrirt, ist gegenwärtig sehr beliebt. — Die Beinkleider sind von silbergrauer Farbe mit erbsgrauen Streifen; ein äußerst feiner und eleganter Stoff.

Das Bild **Nr. 29** stellt einen sehr netten Geschäft- oder Stadtanzug dar. Der schwarze Sommerpaletot ist von ganz feinem, elastischem Electroaltuche, so dünn und bequem angefertigt, daß er selbst bei den wärmsten Tagen angenehm zu tragen ist. — Das Gilet von gelbem Piqué ist mit Schawlragen angefertigt, welche Form gegenwärtig wieder eine Hauptrolle spielt, weshalb wir auf der heutigen Patronentafel einen vollständigen Schnitt in natürlicher Größe **Fig. 1** und **2** davon geben. Die Zeichen-

methode ist bereits bekannt. — Die Beinkleider obiger Figur sind nur halbweit und mit schmalen Stegen angefertigt.

Bild **Nr. 30** ist ein Costüm, welches namentlich zu Visiten und Spaziergängen sich eignet. Der einreihige Rock von nußbraunem Wollenstoff ist sehr bequem zugeschnitten, mit ziemlich langer Taille und weiten Schößen versehen. — Das Gilet von blaßgelbem Valencia ist sehr lang und hoch geknöpft, da es nur einen ganz kleinen Schawlragen hat. Die Kanten sind zweimal mit ganz feiner, etwas dunkler Schnur besetzt, was sehr nett aussieht. — Die Beinkleider sind sehr weit und ohne Stege, ziemlich geschweift auf den Fuß fallend, welche Form noch immer die Gunst der fashionablen Herrenwelt in hohem Grade genießt. Der Stoff besteht in Leinentrell, mit blauen Streifen auf weißem Grunde; ein sehr beliebter Stoff.

Bild **Nr. 31**. Sehr eleganter Phantasi- und Reit-Anzug. Grüner Frack mit einer Reihe Knöpfe, ziemlich weiten, rundlich geschnittenen Schößen und um 6 Centimeter verlängerter Taille. — Das Gilet von weißem Piqué ist mit ganz hohem Schawlragen, welche Form wesentlich in Aufnahme ist. — Die Form der Beinkleider ist wie die des vorhergehenden Bildes, und daß zu Beinkleidern im Allgemeinen sehr lebhafteste Farben en vogue sind, wird man aus der ganzen Zusammenstellung unseres Modenkupfers leicht abnehmen können. In Hinsicht der Muster zeigt sich beinahe eine unangenehme Uebertreibung mit den Carreaux's welche zuweilen so groß sind, daß auf die ganze Vorderfläche des Beinkleides kaum einige Streifen kommen. Hoffentlich wird dies nur eine vorübergehende Erscheinung sein und der wahrhaft gute Geschmack jedenfalls die Oberhand gewinnen.

## Erklärung des Costüms für Volksbewaffnung, auf der Patronentafel Fig. 11 bis 15.

Da wir uns von jeher die Aufgabe stellten, in unserm Blatte nichts Zeitgemähes zu versäumen, so durften wir auch nicht unterlassen, den verehrlichen Abonnenten einen vollständigen Schnitt von den sogenannten Freischaren-Anzügen zu liefern, welche seit kurzem soviel Aufsehen gemacht, nicht etwa wegen ihrer besondern Eleganz oder andern materiellen Vorzügen, sondern wohl einzig und allein wegen dem Interesse, welches sich daran knüpft.

Die meisten sogenannten **Blousen**, welche man bisher angefertigt, erfüllen zwar ihren unmittelbaren Zweck, doch leidet ihr Zuschnitt an großen Mängeln,

da sie meist nicht anders, als ein Reifekittel oder gar wie ein Hemd zugeschnitten werden, so daß sie zwar sehr weit und faltig, aber keineswegs so bequem sind, als es scheint und wie sie sein könnten. Denn dadurch, daß man sie z. B. in den Armlöchern wie ein Hemd formirt, indem das Armlloch oder der hierzu in der Seitennaht gelassene Schlitze zu tief herabgeht, hemmt es die freie Bewegung der Arme, wenigstens das Aufheben derselben, z. B. über den Kopf. Dies würde nicht der Fall sein, wenn die Blouse auch wie ein wirkliches Hemd benutzt, oder bloß, so wie es ist, übergezogen würde. Ganz anders ist es aber, sobald